05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

Das Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc.
wird sauber und staubdicht bei bester Bearbeitung und billigster Berechnung ausgeführt.
Adolf Rotgeri,
Kirchstr. 4. Euskirchen. Kirchstr. 4.
Das Einbinden von Büchern, Zeitschriften etc. in allen Einbandarten solide und geschmackvoll.
Lieferung sämtlicher Zeitschriften.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Möbel billig!
Bett mit Matratze und Keil 28 M, Stühle 1,50 M, Tische 4,50 M, Kinderbett (Spitz) 8 M, Sportsitz- und Liegewagen 6 M und 10 M, Herde 10 M und 15 M, Glasschrank 20 M, Küchenschrank 5 M, Kindersitzbänken 3 M, Waschmaschinen, Vertikons, Kleiderschränke 25 M, Leinenkommoden, Waschkommoden, Nachtschränke, Sofas, Büffetschränke, Ausziehtische, Schreibtische, Lehnbänke usw., ferner Herren- und Damenschuhe, Kinderschuhe, Stiefel, Hosen alles zu den billigsten Preisen. — Besuch ist erfreut.
Jos. Heinrichs, Möbel- und Schuh-Haus, Euskirchen, Kapellenstraße 22.

Eingetroffen
sind 80 Stück, allerneuste Modelle, in nur ersten Marken,
Fahrräder,
wie:
Neckars-Ulm, Herkules, Brennabor :: Gritzner, Phänomen :: Viktoria, Adler, Panzer, Express, Dürkopp :: Excelsior.
Jedermann lade ich zu einer Besichtigung ohne jede Verbindlichkeit u. ohne Kaufzwang freundlichst ein.
Hubert Schmitz
Hochstr. 56. EUSKIRCHEN. Tel. 241.
Erstes und größtes Fahrrad-Haus Euskirchens und Umgebung.
Kataloge werden auf Wunsch jedem zugesandt.

Das Haus Klosterstraße Nr. 21 (neben dem Marienhospital) steht auf
Abbruch
zu verkaufen. Bezügliche Offerten nimmt bis zum 28. ds. Mts. das Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 19, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, entgegen.

Nach Euenheim!

Unserm allverehrten Brandmeister
Herrn
Matthias Schröder
zu seinem heutigen
Namenstage
die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet von der
Freiwilligen Feuerwehr Euenheim.
Gut Schlauch!

Hüte
Mützen
Nur frische moderne Ware
Schirme
Hosenträger
Stöcke
zu den billigsten Preisen
Krawatten

bei
Geschw. Ruland
Euskirchen
Commernerstraße 6. Telephonruf 377.
Sämtliche Reparaturen an Schirmen etc. werden sachgemäß ausgeführt und billigst berechnet.

Paul Keymer, Euskirchen.
Am alten Viehmarkt. Telephon 270.
Eine größere Sendung schöner
Backofenschießer
wie Brot-, Graubrot- und Schlagschießer.
Streumehlversand.

Möbeleinkauf erfordert Ueberlegung!
Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Prachtkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.
Gebrüder Schürmann, Cöln, Zeppelinhaus
und Essen a. d. Ruhr.
Grand Prix Weltausstellung Brüssel.

Hauderei G. Mirgel,

Euskirchen, Mittelstraße 8,
hält sich zu Fuhren bei allen Gelegenheiten bestens empfohlen. Vereinen, Gesellschaften, Institutionen usw. stehen Breakwagen in jeder Größe und Landauer zur Verfügung.
Telephon 343.

Bau- und Möbelschreinerei
Peter Andr. Dahmen
Euskirchen ❖ Bergerstraße
Empfiehlt sich zur
Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten
speziell Treppen
ferner zur
Anfertigung von Wohnungseinrichtungen
jeder Stilart.
NB. Von meiner diesjährigen Winterfabrikation sind noch 8 Eichen-Schlafzimmer sehr preiswert abzugeben.

Schwarz
für
schwarz
das heißt: für schwarze Schuhe nur schwarzes Pilo; für braunes und gelbes Leder dagegen Pilo braun oder Pilo gelb verwenden.
Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Stadtarchiv Euskirchen

Bekanntmachung.
Am Samstag den 7. März 1914, vorm. von 10½—12 Uhr, wird die Gestellung des Ersatz-Reservisten auf dem Bürgermeisteramte in Euskirchen, Zimmer 3, anwesend sein, um militärische Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen; desgleichen am selben Tage, nachmittags von 4½—6 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in Büsch.
Ferner am Dienstag, 10. März, morgens von 8½—9½ Uhr, in Rheinbach, und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in Münstereifel, ebenfalls auf den Bürgermeisterämtern.
Die Bataillonsliste für Militärunwärter kann gleichzeitig eingesehen werden.

Per 1. März oder 1. April eine durchaus tüchtige, selbständige
Verkäuferin
für mein Konfektions- und Manufakturwarengeschäft gesucht. Nur solche, welche bereits im Damenkonfektionsgeschäft tätig waren, wollen sich melden.
Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten an
P. Daubach-Marquet, Gerolstein.

Alle Sorten Kartoffeln
sowie Brennmaterialien
aller Art liefert franko Haus
G. Scherfgen,
Kolonialwaren-, Kartoffel-, Futtermittel- und Brennstoffhandlung,
Euskirchen, Kessenicherstraße 10.

Verschiedene
Wohnungen
zu vermieten.
Bonnstraße 111.

Wohnung
nebst schönem Obst- und Gemüsegarten sofort oder später zu vermieten
Jos. Bensel, Roitzheim.

Halte mich bei Bedarf von
Briketts, Kohlen, Holz, Lohkuchen und Kartoffeln
bei reeller Bedienung bestens empfohlen.
Johann Milka
Euskirchen, Kessenicherstraße 42.

Schwarz Tanzlehrer
der Vereinigten Stadttheater
vom 24. Februar bis 2. März
Operahaus.
Dienstag, 7.30 Uhr, Zigeunerbaron.
Mittwoch, 6 Uhr, Parsifal.
Donnerstag, 5 Uhr, Parsifal.
Freitag, 7.30 Uhr, Cavalleria rusticana sowie Der Bajazzo.
Samstag, 6 Uhr, Parsifal.
Sonntag, 7 Uhr, Undine.
Montag, 8 Uhr, Martha.
Schauspielhaus.
Dienstag, 7.30 Uhr, Hytti Pytti.
Mittwoch, 7.30 Uhr, Der Gym.
Donnerstag, 8 Uhr, Der Schützenbeliger.
Freitag, 8 Uhr, Pygmalion.
Samstag nachm. 3 Uhr, Minna von Barnhelm.
Abends 7.30 Uhr, Der Gym.
Sonntag nachm. 3 Uhr, Fuhrmann Henschel.
Abends 7.30 Uhr, Hytti Pytti.
Montag, 7.30 Uhr, Pygmalion.

EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG
Wird jedem Vielbesucher gegen die Magenbeschwerden (Verstopfung, Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Ekel usw.) durch Apotheker Richter's Kaiserpillen in allen Apotheken und Drogerien Preis 80 Original-Packung 1.25.

Niederlagen in Euskirchen:
Hirsch-Apotheke, Adler-Apotheke

Auf mein Inserat, wer besorgt mir eine Effekte als Meister oder dergleichen, habe ich auf Empfehlung des überallbekannten Engel eine Anstellung bei der Sittenpolizei in Cöln erhalten.
Der Drückeberger.

Die schnellste Hilfe bei Unglücksfällen erhalten Sie durch Telephonruf Nr. 28, Sanitäts-Abt. d. Feuerwehr, Rathaus.

Elfter Jahrgang. Nr. 45. Mittwoch, 25. Februar 1914.

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M für das Vierteljahr.
Fernsprecher Nr. 23.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Verantwortlicher Redakteur: Michael Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 M. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: :: :
Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Felix

durch Gottes Barmherzigkeit und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade
Erzbischof von Cöln,
desselben Apostolischen Stuhles gedorener Legat, Hauptpräl. Sr. Heiligkeit des Papstes,
entbietet der hochwürdigen Geistlichkeit und allen Gläubigen des Erzbistums Gruß und Segen im Herrn.

Vielgeliebte Erzdiözesanen!

Noch einem alten, ehrwürdigen Brauch unserer heiligen Kirche pflegen die Bischöfe beim Beginn der heiligen Fastenzeit, in der alles zur Erneuerung im Geiste der Buße und an Dienste Gottes eindringlich auffordert, ein besonderes Hirtenwort an ihre Diözesanen zu richten. Die Gläubigen sollen an der Schwelle dieser heiligen Zeit zuerst und vor allem aus dem Munde des von Gott ihnen gesetzten Oberhirten und Vaters belehrende und mahnende Worte vernehmen. Heute folge ich zum ersten Male, seit Gott mich in eure Mitte geführt hat, diesem Brauche. Ich bin zu euch gekommen im Namen Gottes, als Gesandter Gottes. Alle Gottes Gebote soll ich euch verkünden, Gottes Gebote, deren Erfüllung für uns alle unabweisliche Pflicht und zugleich unerläßliche Bedingung unseres zeitlichen und ewigen Glückes ist. Diesen Auftrag schwere Aufgabe auf sich nehmen, wie Gott um Gottes willen wieder und immer von uns dinkert, das er am ersten Tage einer jeden Woche uns wieder die Botschaft, daß er bald kommen wird, den Tag, an dem wir vor den Gerichtsstuhl Gottes treten müssen, um Rechenschaft zu geben über unsere Gedanken, Worte und Werke, und daß wir dann vor Gottes Gericht wir alle ohne Ausnahme einmal erscheinen müssen, um aus seinem Munde das Urteil für unsere ganze Ewigkeit zu vernehmen? Ja, vergesset nicht, um Gottes strenge Gebot handelt es sich hier, und darum verpflichten die Gerechtigkeit, die Dankbarkeit, die Rücksicht auf das zeitliche und ewige Wohl, dieses Gebot zu erfüllen.

2. Gottes Gebot verpflichtet uns, den Sonntag zu heiligen, aber auch ein strenges Gebot unserer Christlichkeit legt uns dieselbe Verpflichtung auf. In unendlicher Liebe hatte Gott den Menschen erschaffen, er hatte ihn ausgerüstet mit den reichsten Gaben, für eine ewige übernatürliche Seligkeit ihn bestimmt. Aber der Mensch weigerte seinem Gott und Schöpfer den Gehorsam, er übertrat sein Gebot. Damit verlor er die Gnade seines Herrn, verlor auch das Anrecht auf den Himmel, und niemand wäre in den Himmel gekommen, wenn sich Gott nicht erbarmt hätte. Aber Gottes Sohn stieg vom Himmel auf die Erde herab und nahm die menschliche Natur an. Dreißig Jahre lang zeigte er durch sein herrliches Beispiel und drei Jahre durch sein öffentliches Lehren und Wirken den Menschen den Weg zum Himmel, und durch sein Leiden und Sterben erwarb er ihnen alle Gnade, die sie notwendig haben, diesen Weg auch zu gehen. Wohl kehrte er dann in den Himmel zurück, aber er wollte uns nicht als Waisen zurücklassen. Eine mütterliche Stellvertreterin gab er uns in seiner heiligen Kirche; sie sollte uns alles lehren, was er an beseligender Wahrheit uns verkündet hatte, alle Gnaden die er erworben, sollte sie uns mitteilen; und damit sie das könne, darum rüstete er sie mit seinem eigenen Ansehen aus: „Wer euch hört, der hört mich, wer euch verachtet, der verachtet mich" (Luk. 10, 16), darum sandte er ihr den Heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, damit er ewig bei ihr bleibe.

Und diese heilige Kirche, hat sie nicht euch alle in treue Obhut genommen von den ersten Tagen eurer Kindheit an? Hat sie nicht, sobald nur eure Vernunft erwachte, euch unaufhörlich unterwiesen in den göttlichen Wahrheiten der Heilsbotschaft, hat sie nicht seine kostbaren Gnadenschätze so reich und so häufend euch zuteilen lassen vom Tage eurer heiligen Taufe an, alle Tage eures Lebens, und das um so reichlicher, je mehr ihr von ihrer sicheren Hand euch leiten ließet? Und diese Kirche, vom Heiland gestiftet, hat sie uns zum Himmel führe, dem ihm ausgerüstet mit seinem Ansehen, vom Geiste Gottes selbst belehrt und behütet in allen Gefahren, diese heilige Kirche tritt nun vor euch hin mit dem ernsten Gebote: „Du sollst die gebotenen Feiertage halten!" „Du sollst alle Sonn- und Feiertage die heilige Messe mit Andacht hören."

Gott, unser Vater im Himmel, und die Kirche, die von seinem Sohne uns gegebene Mutter auf Erden, beide legen uns dieselbe Verpflichtung auf. Können wir daran noch zweifeln, daß wir dieses von unendlicher Vaterliebe uns gegebene und von treuester Mutterliebe bestätigte Gebot auf das treueste erfüllen müssen, und daß die treue Erfüllung desselben unser wahres Glück für Zeit und Ewigkeit auf das sicherste uns verbürgt?

3. Gott und die Kirche gebieten uns, daß wir den Sonntag heiligen. Aber warum, zu welchem Zwecke wurde uns

Größte Auswahl. Beste Werke.
Solide Uhren
Anerkannt billige Preise.
Illustrierte Preisliste gratis und franko.
Otto Dietsch
Neustrasse
Fernruf 136
Schöne Uhrketten in allen Formen.
Goldwaren
Broschen, Armbänder, Colliers etc.
Verlobungs- und Trauringe.

69) Fortsetzung der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Väter Haß.

Roman von Mathilde Grehmann.

Nachdruck verboten.

Hoch entzückt ergriff Jingenburg ihre kleine Hand und führte sie an seine Lippen.

„Mein, wie glücklich sie mich durch diese Worte gemacht haben!" tief er innig und warm.

Bewirrt entzog sie ihm ihre Hand und sagte rasch: „Aber was sprachen eigentlich damals, Herr Leutnant?" — —

Er schwieg verlegen. Welch fataler Zufall, daß die Kleine immer und immer wieder solche verfänglichen Fragen stellte. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als wieder zur Lüge Zuflucht zu nehmen, und doch wurde ihm eine solche plötzlich schwer unter dem Blicke dieser großen, unschuldigen Kinderaugen.

„So eine Art verspätete Kinderkrankheit hatte mich alten Knaben heimgesucht!" sagte er endlich, dem Blick möglichst ausweichend.

„Blitzschnell gar die Masern!" versetzte sie neckend mit schelmischem Lächeln.

Er lachte ebenfalls, glücklich, so leichten Kaufes davon gekommen zu sein. — —

Sie hatten das erste Dorf erreicht.

„Wollen wir nicht halten und eine kleine Erfrischung zu uns nehmen?" sagte er sie und deutete dabei auf einen hübsch aussehenden Gasthof, der den einen reigenden, in voller Blüte prangenden Gärtchen umgeben war, das den Reisenden einladend entgegen winkte.

„Auch dem Kutscher und den Pferden wird eine kleine Rast höchst willkommen sein?"

Dosia nickte zustimmend bei diesem angenehmen Vorschlage des jungen Offiziers, da sie einen gewaltigen Appetit verspürte.

In dem lieblichen Gärtchen, in einer von Fliedergebüsch verdeckten Laube ließ Jingenburg ein Tischchen decken und allerlei auftragen, was nur zu erlangen war.

In der besten Stimmung, unter Lachen und Plaudern und eifrigem Zutrauch der vorgesetzten Speisen und einer Flasche ziemlich guten Rheinweins verlebte den beiden Menschenkindern eine Stunde wie im Nu.

Sie ahnten, daß dieser herrliche Frühlingstag ewig in ihrer Erinnerung bleiben würde. Dosia hatte sich behaglich zurückgelehnt, ihre Augen strahlten und ihr Antlitz war mit tiefer Glut bedeckt.

Die Sonnenreflexe, die durch die im leisen Winde schaukelnden Zweige der Sträucher huschten, tanzten über ihr liebliches Gesichtchen und verliefen sich in den goldigen Lockchen.

Entzückt betrachtete Jingenburg ihr Bild, das sich vom grünen Hintergrund der Laube so lieblich abhob. Und dieses reizende Wesen war die Schwester seines Gegners. Hätte er doch nur die geringste Hoffnung gehabt! Aber wie sollte er? Wer hätte diesem, ihm so unausstehlichen Menschen eine solche Schwester zugetraut?

Nicht die allergeringste Aehnlichkeit hatten die beiden miteinander! Aber warum hoffte er denn diesen Summanen eigentlich? Wenn man ehrlich sein wollte, war dieser doch stets ein ganz netter Mensch gewesen und hatte ihn immer aufs liebenswürdigste und freundschaftlichste behandelt. Er, Otto Jingenburg, selbst war es gewesen, der den jungen Husen provoziert, herausforderte und aufs gröblichste beleidigt hatte. Seine Tat erschien ihm mit einem Male töricht und unverzeihlich, so unbeschreiblich. Auch der Grund seiner Handlungsweise war durchaus nicht stichhaltig. Weshalb war er dem jungen Manne so schroff und feindselig entgegengetreten?

In seiner Erscheinung tauchte plötzlich die herrliche Erscheinung Magdalenas auf, die er in der letzten Zeit beinahe vergessen hatte. Und er war nun mit der andern so gut wie verlobt! Gab es keinen Ausweg um sich wieder los zu machen? Er sah auf den prächtigen Strauß nieder, der für Magdalena bestimmt war, den Dosia nun in der Hand hielt und lächelte stillvergnügt. Wie der Mensch doch seine Wünsche und Hoffnungen ändern kann! dachte er. Doch diesem reizenden Wesen wegen wollte er dem Kampf mit der Braut und dem Bruder aufnehmen. Er wußte, daß es ihm nicht schwer fallen würde, von ihr los zu kommen, denn er war so wenig eitel anzunehmen, daß sein Verlust sie nicht all zu sehr betrüben mochte.

„Wie schön es hier ist!" rief Dosia jubelnd und sah leuchtenden Blickes umher. Viel schöner als in dem langweiligen Pensionsgarten unter der strengen Aufsicht der Schwestern. Welch ein angenehmes Gefühl ist es, einmal recht lustig sein zu dürfen und sich ganz frei ohne jegliche Bevormundung zu wissen!"

„Glauben Sie nicht, daß Sie an mir einen weniger strengen Beschützer haben, als an den ehrwürdigen Schwestern?" fragte er mit komischen Ernste. Ich dulde keine Ungehörigkeiten!"

Beide lachten so laut und ausgelassen lustig, daß es bis an die sonst so stille Landstraße hinaustönte. Bald rollte der Wagen mit seinen fröhlichen Insassen wieder von dannen, seinem Ziele zu. Dosia ahnte nicht, als sie hilflos auf der Bahnstation weilte, daß ihr anfängliches Mißgeschick sich so befriedigend lösen würde.

Als die Equipage vor dem Schlosse hielt, und Jingenburg ihr beim Aussteigen behilflich war, geigten die Mienen der herbeigeeilten Diener keine geringe Ueberraschung. Man hatte so keine Ahnung von ihrer Ankunft gehabt und war nicht im mindesten vorbereitet. Mit sonderbarer Eile nahm der Offizier rasch, wenn auch innigen Abschied und versprach morgen wieder zu kommen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und ihrem Vater und Bruder einen freundschaftlich nachbarlichen Besuch anzusetzen.

Als Dosia das prächtige Herrenhaus mit dem weiten Park betrachtete betrachtete, jubelte es in ihrem Herzen hell auf. Wie schön es doch daheim war. Berge und Wälder ringsum, die sie besteigen konnte, in der Nähe ihrer Angehörigen und den reizenden jungen Offizier als Nachbar! Welch herrliches Leben mußte dies werden! Ihre Freude wurde aber bald getrübt, als ihr lauter fremde Menschen entgegenkamen und kein freundliches Wort des Willkommens an ihr Ohr drang. Als man ihr nun mitteilte, daß die beiden Herren, Vater und

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

dieses strenge Gebot gegeben? Diese Frage hängt auf das innigste zusammen mit jener anderen für uns wichtigsten Frage: Warum, zu welchem Zwecke hat Gott uns erschaffen, das Leben gegeben? Ihr alle wisset es, geliebte Erzgläubigen, alles, was Gott geschaffen hat, hat er zu seiner Ehre, zu seiner Verherrlichung erschaffen. In der Tat verkündigt ja die ganze Welt durch ihre Größe, durch ihre Schönheit, durch die Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtung die unendliche Vollkommenheit Gottes. „Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes und das Firmament die Werke seiner Hände" (Ps. 18, 2). Aber wenn schon die vernunftlose Schöpfung zu diesem Zwecke ins Dasein gerufen ist, wird dann nicht das herrlichste Geschöpf Gottes auf Erden, der Mensch, dem Gott allein dienieden die wunderbare Gabe der Vernunft verliehen hat, wird er nicht dieselbe Aufgabe und wird er sie nicht noch weit mehr zu erfüllen haben? Ja, Gott zu loben, Gott zu dienen, das ist die wesentliche, die notwendige Aufgabe, die wir Menschen hier auf Erden zu erfüllen haben. Erfüllt ein Mensch diese Aufgabe nicht, dann ist er ein unnützes Geschöpf, weil er dem Zwecke nicht dient, zu dem Gott, sein Schöpfer, ihn ins Dasein gerufen hat. Aber ein solcher Mensch ist auch ein unglücklicher Mensch; denn dafür, daß der Mensch Gott lobte, dafür will Gott ihm ewigen Lohn geben, aber er gibt diese ewige Seligkeit des Himmels auch nur dem Menschen, der ihn hier auf Erden durch treuen Gehorsam verherrlicht hat. Der Mensch, der Gott nicht dient, wird ewig unglücklich. Also: Gott lobe und ihm dienen, das ist eure allerwichtigste Aufgabe hier auf Erden und davon, ob ihr diese Aufgabe erfüllt oder nicht, hängt es ab, ob ihr einmal ewig glücklich oder ewig unglücklich werdet. Gott ist uns aber ein Vater für seine Ehre und mit einer Liebe zu uns, die alle Vater- und Mutterliebe unendlich weit übertrifft, will und verlangt er, daß wir alle ewig selig werden. Werden wir uns dann wundern, daß er wieder und wieder uns auf diese unsere Pflicht hinweist und daß er die Hindernisse entfernt, die uns so leicht von der Erfüllung dieser Pflicht abhalten?

4. Gott redet und immer wieder an die Erfüllung dieser Pflicht. In einer Welt, die das Menschenherz so mächtig an sich zieht wie durch die Freuden, die sie ihm bietet, so durch die Leiden und Sorgen, mit denen sie es belastet, vergessen wir so leicht des unsichtbaren Gottes, der doch über allem waltet, und des ewigen Zieles, für das wir geschaffen sind. Da bedarf es wahrlich der steten Mahnung, die unsere Blicke aufwärts von der Erde zu Gott und aus der Zeit auf die Ewigkeit richtet. Eine solche stets wiederkehrende Mahnung Gottes ist der Sonntag, dessen Heiligung er von uns fordert. Der Klang der Glocken, der schon am Vorabend über die Städte und Dörfer und weit in das Land hinausströmt, der vom frühesten Morgen an den ganzen Tag hindurch wieder und wieder zum Gottesdienste ruft, die großen Scharen, die ihr zur Kirche eilen sieht, die festlichen Kleider, mit denen sie am Tage des Herrn sich schmücken — das alles ist wahrhaftig ein großes, mächtiges „Sursum corda", „Empor die Herzen", das an diesem Tage über die ganze weite Welt hinschallt und die Menschen aus all ihren Mühen, Arbeiten und Sorgen wieder hinweist auf ihren Gott und Herrn und das ewige Ziel, für das er sie geschaffen.

5. Bebergiget ferner, geliebte Erzgläubigen, wie die Heiligung des Sonntags uns nicht bloß lästig an unser letztes Ziel erinnert, sondern auch auf das wirksamste unterstützt die Ehre Gottes und das Heil unserer Seele fördern. Auch durch irdische Mühen und Arbeiten kann und soll der Mensch Gott dienen und sich einigen Lohn erwerben. Doch eben gerade sie eine so gewaltige Macht über das Gemüt aus, daß sie es oft an die Erde fesseln und hindern am Aufflug und Streben zu Gott und seinem ewigen Ziele. Sehet, da zerreißt Gott am Sonntag diese Bande, da soll der Mensch sich von der Arbeit entfesseln, sich loslösen von der Erde und ihren Sorgen, damit er ungehindert zu Gott und dem Himmel emporblicke, damit er am Sonntag einmal wahrhaft Gott diene und für das Heil seiner Seele sorge, und damit er von jedem Sonntag neuen Eifer, Gott zu dienen und seine Seele zu retten, in die folgende Woche hinübernehme. Welch eine Wohltat für uns und für unser ewiges Heil ist also dieses Verbot der sinnlichen Arbeit am Sonntage!

Ferner, wie nachdrücklich und bestimmt gibt der Herr dieses Gebot! Von der Höhe des in Flammen gehüllten Berges unter Donner und Blitz ruft er uns zu: „Sechs Tage magst du arbeiten; am siebten Tage aber ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes, an ihm sollst weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht oder deine Magd, noch der Fremde, der in deinem Hause ist, sich mit Arbeit beladen" (2. Mos. 20, 9f.). Ihr sollt also von den Arbeiten am Sonntag euch enthalten, damit ihr wieder im Dienste Gottes und in der Sorge für das Heil eurer Seele euch erneuert. Aber wie gut ist auch wieder unser Gott! Er verbietet, aber zugleich verheißt er herrlichen Lohn denen, die seinem Worten folgen: „Wenn ihr meine Sabbate haltet, dann werde ich Regen geben zur rechten Zeit; dann wird die Erde ihre Früchte hervorbringen und die Bäume werden mit Obst beladen sein" (3. Mos. 26, 2ff.). Ist es denn nicht Gott, der eurem Felde den Regen geben muß, Gott, von dessen Segen in eurem ganzen Hauswesen alles abhängt? Ist dieser Gott nicht auch der Allheilige, der Allgerechte, der Allmächtige, der die Strafen ebenfalls verhängen kann, die er den Verächtern seines Gebotes androht? „Wer nun den Sabbat entweiht, der soll des Todes sterben" (2. Mos. 31, 14). Gieß der Herr nicht in der Wüste den Sabbatschänder aus dem Lager führen und von dem ganzen Volke zu Tode steinigen? Freilich, die Strafe des geistlichen Todes wird im Neuen Bunde nicht mehr über die Verächter dieses Gebotes verhängt. Aber haben diese dann

Bruder verreist seien, fühlte sie sich unendlich verlassen und verzagt und war nahe daran in Tränen auszubrechen.

Sie dürfte dem Beutnant, daß er trotz ihrer Bitten ihr nicht ins Schloß gefolgt war, da wäre sie doch nicht so einsam und verlassen gewesen. Ihr einziger Trost war, daß er ja morgen zu kommen versprochen hatte. Sie vermochte kaum den nächsten Tag zu erwarten.

Viktor war auch nicht anwesend, sonst würde er sich der Schwester seines Freundes angenommen haben.

(Fortsetzung folgt.)

von dem Herrn, der ausdrücklich ihnen den Tod androht, nicht um so mehr zu fürchten, daß er den viel schrecklicheren ewigen Tod über sie verhängt? Verweisen wird doch nicht: derselbe Gott, der den Uebertretern dieses Gebotes ausdrücklich den Tod androht, er hat auch geredet: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen" (Matth. 24, 35). Darum dürfen und beschäftigen ich auch, entsetzlicher am Sonntag noch nicht durch knechtliche Arbeiten, welche der allmächtige Gott, eure dereinstige Richter so strenge verboten hat. Allerdings kann der geistesgerte Werkes und die Industrie der Jetztzeit der Sonntagsarbeit nicht völlig entbehren, und die Kirche, als gütige Mutter, trägt allen wirklichen Erfordernissen gern Rechnung. Möchte man aber stets die Ausnahmen von der Sonntagsheiligung auf das Notwendige beschränken und insbesondere die Ausdehnung des pflichtmäßigen Gottesdienstes nicht darunter leiden lassen.

6. Geliebte Erzgläubigen! Gott hat, wie wir sahen, das Gebot der Sonntagsheiligung uns gegeben, damit wir immer wieder an unsere erste Aufgabe gemahnt werden, Gott zu dienen und dadurch ewig selig zu werden. Dieses von Gott uns gegebene Gebot hat die hl. Kirche stets von neuem eingeschärft und außerdem noch genauer bestimmt. Warum hat sie das getan? Weil sie die Aufgabe, die der Heiland für zu unserem Heile gegeben hat, erfüllen will. Es ist aber die Aufgabe der Kirche, das Werk des Heilandes fortzusetzen. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch" (Joh. 20, 21). Der Heiland hat den Menschen durch seine Lehre den Weg zum Himmel gezeigt, und er hat ihnen — besonders durch seinen Kreuzestod — die Gnade verdient, daß sie den Weg zum Himmel auch gehen können. Die Lehre und die Gnade des Heilandes den Menschen zu vermitteln, ist die Aufgabe der Kirche. Sie erfüllt dieselbe immer und überall, ganz besonders am Sonntag.

Des Heilandes Lehre will die Kirche am Sonntag uns verkünden. Wie Gottes Wort ist diese Lehre — Gottes Wort soll schließt man jedes Wort aus dem Munde eines berühmten Mannes, wie prägt man es sich ein und macht es zur Richtschnur des Lebens! Die Kirche aber lehrt uns Gottes Wort. Gottes Sohn hat es uns vom Himmel gebracht, und mit welchem Eifer hat er es verkündigt! Im Tempel und in den Synagogen, auf den Straßen der Städte und Dörfer, von der Höhe der Berge und in der Einsamkeit der Wüste, bei Tag und bei Nacht, vor gewaltigen Scharen des Volkes wie vor einzelnen Personen, immer und überall verkündet er unermüdlich sein hl. Wort. Die Wahrheit dieses Wortes bekräftigt er durch seinen Tod am Kreuze, und so der die Welt verlassen und zu seinem Vater im Himmel zurückkehren will, ist sein letzter Auftrag an seine Jünger, daß sie dieses Wort allen Menschen aller Länder und Zeiten verkünden sollen; darum will er gleich wiederkehren bis zum Ende der Welt, darum rüstet er sie mit seinem ewigen Evangelium aus, darum sendet er ihnen den Heiligen Geist, daß er immer bei ihnen und ihren Nachfolgern bleibe und sie in alle Wahrheit einführe. Darum, ihr Geliebten, mit welcher Liebe und Sorgfalt notwendig ist, daß wir das Beten der Gnade bewahren, so notwendig, wie zum natürlichen Leben das tägliche Brot: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jeglichem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt" (Matth. 4, 4). So sagt der Heiland selbst, vergesset das doch nicht! Nach seinem Worte verlieret ihr das Leben der Gnade nur dann bewahren, wenn ihr oft das Wort Gottes eifrig erwägt, wenn ihr also oft seiner Verkündigung in der Predigt beiwohnt. Jetzt erkennt ihr, wie überaus wichtig die Predigt am Sonntag und wie bedeutend der hohe Wunsch der Kirche ist, daß ihr derselben so oft es euch möglich ist und mit innigem Leidtzer langen beiwohnt. Nur am Sonntag könnt ihr ja in der Regel das Wort Gottes hören, und doch kann und soll dasselbe in euch wiederum erneuert werden und Eifer und Segen für die ganze Woche, Eifer in eurem Gebeten, Gewissenhaftigkeit in eurem Fleiße, Treue in Beobachtung eurer Standespflichten, Geduld in eurem Leiden, Standhaftigkeit in allen Versuchungen und Verfolgungen. Hört ihr es also nicht notwendig, daß Gottes Wort am Sonntage euch wieder klar den Weg zeige, den ihr in der kommenden Woche zu gehen habt, daß es zu ganz bestimmten Vorsätzen euch erwecke und zu ihrer treuen Ausführung euch stärke?

Versetzet euch im Geiste einmal in jene Zeit zurück, da der Herr auf Erden weilte. Wie war das so schön, wenn der Heiland in der Wüste redete zu den Tausenden, die ihn umgaben, oder von dem Schiffchen auf dem Meere zu den Scharen, die am Ufer sich drängten! Wie da die Augen hingen an dem Munde des Herrn, wie aufmerksam alle seinen Worten lauschten, wie diese hl. Worte reiche Frucht bringend eindrangen in die Herzen der Menschen! Wie gern hätet auch ihr, teure Erzgläubigen, diese Predigt vernommen! — Aber nun! vollzieht sich nicht an jedem Sonntag vor unseren Augen ein ähnliches Schauspiel? Auf der Höhe des Oelberges sprach der von der Welt scheidende Heiland zu seinen Jüngern: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker ... und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe" (Matth. 28, 19). Seht euch ihr auch gerade am Sonntage dieses Wort des Heilandes auch heute noch nach zwei Jahrtausenden sich so herrlich erfüllen? In allen Gotteshäusern der ganzen katholischen Welt, in den herrlichsten Domen wie in den einfachsten Dorfkirchen, an den Stätten der höchsten Kultur wie in der Wildnis, wohin nur ein Missionar vorgedrungen, überall wird dieses Wort verkündigt, und dies Wort ist nach ganz genau dasselbe, wie es einst der Herr selbst gesehrt, und von denen, die es verkündigen, gilt auch das Wort: „Wer euch hört, der hört mich" (Luk. 10, 16). Christus selbst ist es, der durch sie redet, und hat er denn heute etwa weniger Zuhörer als damals? Scheuet ihr euch deshalb, am Sonntag für Sonntag in allen Ländern die katholischen Kirchen füllen, Christus selbst zu all diesen Millionen seiner Kinder reden, sein hl. Wort, das Brot des Lebens ihnen verkünden, es legend mit Schluß gesalzt war, da wäre sie doch nicht so einsam und verlassen gewesen. Ihr einziger Trost war, daß er ja morgen zu kommen versprochen hatte. Sie vermochte kaum den nächsten Tag zu erwarten.

Viktor war auch nicht anwesend, sonst würde er sich der Schwester seines Freundes angenommen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Gnade des Heilandes helfen, daß wir unsere Pflichten auch erfüllen können. Unbedingt notwendig ist uns diese Hilfe. Wir müssen Gott unsern Herrn lieben, wir müssen ihm darum für so viele Wohltaten, müssen ihn um Verzeihung bitten für so manche Sünden, die wir getan, müssen ihn um Gnade anflehen zur Erfüllung so vieler Pflichten, die uns obliegen. Menschenmacht reicht da nicht aus. Darum ist Gottes Sohn selbst gekommen, um uns zu helfen, und er hat uns besonders durch seinen Tod am Kreuze, durch sein großes Kreuzesopfer. Das war das große Erlösungsopfer, durch welches er seinen himmlischen Vater unendlich verherrlichte. Durch dieses Opfer hat er für alle Wohltaten, die Gott der Menschheit erwiesen, sich selbst als unendlich wertvolle Gegengabe dargebracht; hier vergoß er kein kostbares Blut zur Sühne für alle unsere Sünden, hier erflehte dieses hl. Blut alle Gnade für alle Menschen. Von unendlichem Wert war dieses Opfer, da er uns in den Stand setzte, alle unsere Pflichten gegen Gott zu erfüllen, Gnade und Verzeihung von ihm zu erflehen. Dieses unendlich kostbare Opfer aber setzt der Heiland fort im hl. Meßopfer. Die hl. Messe ist wesentlich dasselbe Opfer mit dem Kreuzesopfer. Da steigt der Heiland auf den Altar in unsere Mitte herab, da können wir alle, da kann jeder von uns durch Christus, mit Christus und in Christus Gott die Ehre und Herrlichkeit darbringen, die ihm gebührt. Da dankt mit uns der göttliche Heiland seinem Vater für alle Gnaden, die wir je empfingen, da können wir Gott den ihm wohlgefälligen eingeborenen Sohn als unendliche Sühne für unsere Sünden, die wir gebüßenden Dank ihm abstatten für alles Gute, das er je uns erwiesen. Wie wird dann das unendlich liebevolle Herz unseres Gottes zu neuen Gaben bereit sein! Wie wird der reichste Gnadenregen Gottes auf alle, die in Andacht dem hl. Opfer beiwohnen, sich ergießen: Hilfe in aller Not des Leibes und der Seele, Stärke und Stärke in allen Versuchungen und Gefahren, Segen für die Familien, für die Gemeinde, für die Eltern, für die Kinder! Wenn dann wir Priester, wie es der frommen Gläubiger, die um den Altar sich geschart, ein großes Kyrie eleison, Herr erbarme dich unser und unsere Sünden, wieder und wieder zum Himmel emporfleht, und wenn dann Gott inmitten all der rührenden Gebete seinen eigenen Sohn, der für alle sein Blut vergossen hat, um Erbarmen für sie rufen hört: wie wird dann unbeschreiblich viel Gnade und Vergebung vom Himmel auf die Erde herniederströmen! Ja, wie reich sind wir in diesem hochheiligen Opfer der Messe! Da bittet uns Jesus Christus, der Sohn Gottes, selbst seinen himmlischen Vater lohen und ihm danken, er fleht in seinem Blute mit uns für uns um Gnade und Vergebung. Nun verstehen wir es auch, warum die hl. Kirche als liebevolle, für unser Heil besorgte Mutter uns die Anhörung der hl. Messe am Sonntage zur Pflicht, zur frommen Pflicht macht. So es ist schwere Sünde, wenn du am Sonntag durch deine Schuld die hl. Messe versäumst, so ist eine schwere Sünde, die allein schon hinreicht, dich auf ewig vom Himmel auszuschließen, dich für die ganze Ewigkeit unglücklich zu machen. Doch gerade in jenen ganz besonders gesegneten. Denn sie ist das sicherste Anzeichen, daß du erreits in einer erschreckenden Gleichgültigkeit gegen deinen Glauben, gegen Gott und das Heil deiner Seele dahinlebst. Oder hast du auch nur noch einen Funken lebendigen Glaubens an die wunderbaren gnadenvollen Geheimnisse, die im hl. Meßopfer sich vollziehen, wenn du unter den nichtigsten Vorwänden am Sonntag von der hl. Messe fernbleibst? Gestehe es dir einmal aufrichtig: was tust du denn für Gott? Gibt du ihn überhaupt, wenn du nicht einmal am Sonntag zur hl. Messe kommst? Betet du wohl an den Wochentagen? Und wenn du das Gebiehgt Gottes, welches allein von dir erhalten hat, ihn gar nicht ehrst und ihm gar nicht dankst, und wenn du, in allem auf Gottes Hilfe angewiesen, nichts von ihm bitten magst, und wenn du, vielleicht mit vielen Sünden auch gebeichtet, dich nicht mehr zur Kommunion an den Tagen der Tag des Herrn, an dem ihr mit ganz besonderem Eifer Gott dient, an dem ihr beim hl. Opfer der Messe mit seinem eingeborenen Sohn ihn anbetet, ihm dankt, ihn um Vergebung und Gnade bittet, an dem ihr durch die Kommunion eure Kraft erneuert in dem ernsten Willen, Gott zu dienen, an dem ihr durch Entsaltung von knechtlicher Arbeit Gott als euren höchsten Herrn anerkennt, der Tag des Herrn, an dem ihr Gott eure Kinderliebe zeigt, nämlich durch das Gebiehgt Gottes, wie es euch die Eltern, die Lehrer, die Priester, die Bischöfe und des Sohnes und des Heiligen Geistes kamme über euch und bleibe allzeit bei euch. Amen.

Köln, am Feste Mariä Lichtmeß, den 2. Februar 1914.

Der Erzbischof von Köln.
Felix.

Fasten-Verordnung

Mit Rücksicht darauf, daß die Gründe, welche die Fastenbistpens in den vorigen Jahren veranlaßt haben, auch ferner nach fortdauern, wird kraft der vom Heiligen Apostolischen Stuhle verliehenen Vollmacht für dieses Jahr bestimmt wie folgt:

1. Das Fastengebot, welches nur einmalige volle Mahlzeit und einmalige Kollation zuläßt, gilt

1. Für alle Tage der vierzigtägigen Fastenzeit, mit Ausnahme der Sonntage,

2. Für die Mittwoche, Freitage und Samstage der Quatembergzeiten und

3. Für die Bigilien vor den Festen: a) Pfingsten und Weihnachten, b) der hh. Apostel Petrus und Paulus, c) der Himmelfahrt Mariä, d) Allerheiligen.

Altar sich scharen und mit dem Priester, der für alle Entsühnende und für alle ihre Anliegen das Opfer darbringt, sich vereinigen, und wenn mit ihm Christus selbst auf jenem Altare für sie bittet und sie alle segnet oder gar in der hl. Kommunion in ihre Herzen einkehrt, wer vermöchte den Segen zu ermessen, der dann am Sonntag sich ergießt über jede einzelne Gemeinde wie über die ganze Welt! Ja, wohl dem, der den Sonntag heilig hält, aber wehe dem einzelnen, wehe den Familien, wehe den Gemeinden, wehe dem Volke, wo der Sonntag entheiligt wird. Da herrscht die Sinnlichkeit und die Habsucht, da herrscht der Unfriede, da herrscht Unbotmäßigkeit gegen jede von Gott gesetzte Obrigkeit, da weicht der Segen Gottes und damit alles Glück.

Aber vielgeliebte Erzgläubigen, wenn wir uns umschauen in der Welt, auch in der katholischen Welt, finden wir nicht leider so überaus viel Entheiligung des Sonntags? Vor allem ist daran die unzeitgemäße Vergnügungssucht schuld, die immer mehr um sich greift. Genuß soll der Sonntag und dienen zur Erholung von der anstrengenden Arbeit der Woche. Aber wenn man heutzutages mit besonderer Vorliebe die Festlichkeiten auf die Abende der Samstage legt, wenn man dann bis weit in den Sonntag hinein feiert und des Sonntags vormittags der Ruhe pflegt und kaum noch oder gar nicht die hl. Messe besucht, wenn dann am Nachmittage schon wieder die Ausflüge und Vergnügungen beginnen und sich bis spät in die Nacht hinein fortsetzen, dann ist das doch keine Erholung mehr, sondern sehr oft eine weit größere Anstrengung, als alle Arbeit der ganzen Woche. Immerhin mag das nur ein Schaden des Körpers und seiner Gesundheit — aber weit größer ist der Schaden für die Seele. So den Sonntag zubringen, das heißt doch wahrlich nicht, sich einmal wieder besinnen auf die wichtigsten Pflichten, die wir gegen Gott haben: Gott zu dienen und unsere unsterbliche Seele zu retten. Das heißt doch nicht Gott dem Herrn dienen an diesem seinem Tage, den er ist vorbehalten hat, das heißt vielmehr der Sinnlichkeit und dadurch demjenigen dienen, der durch die Sinnlichkeit vor allem ein so gewaltige Macht über die Menschen ausübt. Das heißt nicht sorgen für seine Seele, sondern vielmehr in die größten Gefahren hineinstürzen. Und sind denn nicht gerade die Sonntage, an denen die meisten Sünden der Unkeuschheit, der Unbotmäßigkeit und so viele andere Verbrechen in denen Gelage begangen werden?

Diese ernste Wahrheit möchte ich nicht vorübergehen lassen, ohne noch auf einen Punkt hingewiesen zu haben, der mir ganz besonders am Herzen liegt. Es gibt heute so viele, die sich der aus der Schule entlassenen Jugend annehmen. Gar manche von denen beschränken sich darauf, für die körperliche Ausbildung der Jugend einzutreten und zu sorgen. Man benutzt vor allem die Sonntage, an denen die Arbeit mehr oder weniger ruht, dazu, um den Körper der jungen Leute durch Turnen, Spiel, Wandern und dergleichen zu kräftigen, oft nicht genügend berücksichtigt, daß der Katholik am Sonntag vor allem hl. Messe und der Predigt beiwohnen soll. Der Ausflugsmonder ist gewiß eine sehr beachtenswerte Angelegenheit. Denn sie ist das sicherste Anzeichen, daß du erreits in einer erschreckenden Gleichgültigkeit gegen deinen Glauben, gegen Gott und das Heil deiner Seele dahinlebst. Oder hast du auch nur noch einen Funken lebendigen Glaubens an die wunderbaren gnadenvollen Geheimnisse, die im hl. Meßopfer sich vollziehen, wenn du unter den nichtigsten Vorwänden am Sonntag von der hl. Messe fernbleibst? Gestehe es dir einmal aufrichtig: was tust du denn für Gott? Gibt du ihn überhaupt, wenn du nicht einmal am Sonntag zur hl. Messe kommst? Betet du wohl an den Wochentagen? Und wenn du das Gebiehgt Gottes, welches allein von dir erhalten hat, ihn gar nicht ehrst und ihm gar nicht dankst, und wenn du, in allem auf Gottes Hilfe angewiesen, nichts von ihm bitten magst, und wenn du, vielleicht mit vielen Sünden auch gebeichtet, dich nicht mehr zur Kommunion an den richten magst, dann frage ich dich einmal ernstlich, ob es wohl möglich ist, daß Gott dich in solcher Seelenverfassung in den Himmel aufnehmen kann?

Gebot ist es nach der hl. katholischen Kirche und besonders in ihren heiligsten Meßopfer so erhabene und wunderbare Gnaden niedergelegt. Darum verlangt er aber auch von uns, daß wir sie treu benutzen, und um so strenger wird die Wehe dabei sein, die wir einst am Tage des Gerichts werfen ablegen müssen, je weniger wir die uns gegebenen Talente verwerten.

8. Geliebte Erzgläubigen! Ein strenges Gebot Gottes und seiner heiligen Kirche verpflichtet uns, den Sonntag zu heiligen. Aber der Gott, der uns gebietet, der unser Vater, und die Kirche, die Gottes Gebot uns vermittelt, ist unsere Mutter. Was aber der gütigste Vater und die liebevollste Mutter uns gebietet, das wird, wenn wir es treu beobachten, uns stets zum Segen gereichen. Ja, welches Segen bringt in der Tat die Sonntagsfeier! Welchen Segen für den Arbeiter, der wenigstens an einem Tage in der Woche dies anstrengende Arbeit ruhen lassen kann. Unumkehrbare Arbeit bleibt auch die stärkste Arbeitskraft und zwingt sie zeitzeitig zugrunde. Aber diese notwendige Ruhe, würde sie wohl denen, die ihrer am meisten bedürfen, ohne ein strenges Gebot Gottes gutteil werden? Wäre nicht gar sehr zu befürchten, daß die ungeziegelte Habsucht, die so sehr in der Welt herrscht, den Armen diese Ruhe verkümmern würde? Welchen Segen verbreitet sodann der Besuch des Gotteshauses! Da fühlt auch der Aermste sich heimisch, da ist Trost und Schönheit seiner Anstattung soll ja dienen zur Ehre des himmlischen Vaters, dessen Kind auch er ist: hier darf auch er und er ganz besonders zu dem kommen, der gesagt hat: Kommet zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken" (Matth. 11, 28). — Welchen Segen stiftet die Predigt? Da wird der arme und Leidende gemahnt, sein schweres Kreuz mit Geduld und Ergebung zu tragen, mit sicherer Aussicht auf ewigen Lohn zu tragen. Aber auch der mit zeitlichen Gütern Gesegnete wird hier gar ernst an die Wechenschaft erinnert, die er einmal abzulegen hat, und wird eindringlich hingewiesen auf die Barmherzigkeit und Mildtätigkeit gegen die Armen, zu welcher der von Gott empfangene Reichtum ihn verpflichtet. Da wird dem Dienenden eingeschärft die Pflicht des Gehorsams, der für ihn ein sicherer Weg zum Himmel ist. Aber auch der Vorgesetzte hört hier eindringliche Ermahnungen, heilige Worte über Liebe und Milde, die er seinen Untergebenen erweisen muß. Wenn dann alle, Arme und Reiche, Hohe und Niedere, um den

11. Das Aschermittwochfest, welches zur gänzlichen Enthaltung von Fleischspeisen verpflichtet, bleibt bestehen am Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, an den Vigilien vor Pfingsten und Weihnachten, sowie an allen Freitagen des Jahres. Fällt aber ein gebotener Feiertag auf den Freitag, so ist für diesen Tag das Abstinenzgebot aufgehoben.

III. An den übrigen Tagen des Jahres ist der Genuß von Fleischspeisen gestattet, jedoch mit der Beschränkung, daß an allen Fleischtagen nur bei der Hauptmahlzeit der Genuß von Fleisch erlaubt und daß an denselben Tagen, sowie auch an den Sonntagen der Festtagszeit, der gleichzeitige Genuß von Fleisch- und Fischspeisen bei derselben Mahlzeit verboten bleibt.

IV. Der Genuß von geistmolkenem Zeit ist an allen Tagen des Jahres und zwar zugleich mit Fischspeisen gestattet; ferner dürfen, mit Ausnahme der drei letzten Tage der Karwoche, Fleischbrühe und die Ueberbleibsel von Fett (sogenannte Schrimmen oder Grieben), nicht aber Speckfischen oder Speckfischen, an allen Tagen des Jahres und zwar zugleich mit Fischspeisen genossen werden.

V. Mit Ausnahme des 5. Karfreitages wird den Gästen und Speisewirten und denjenigen Gastgebern, welche mindestens drei Kostgänger haben, gestattet, an allen Tagen Fleischspeisen vorzusetzen, und den Gästen, sie zu genießen. Auch wird sonstigen Gast- und Speisewirten und den Kostgebern der bezeichneten Art, als Hausgenossen, unter sie keinen von dem der Gäste verschiedenen Tisch führen, dieselbe Dispens erteilt, — ferner den Hausbewohnern, bei denen Kinder, die für einquartiert sind und speist, — desgleichen den von Almosen lebenden Armen, — eine ähnliche Dispensation, welche besonders schwere Arbeiten zu verrichten haben, z. B. in Hochöfen und Bergwerken, — sodann denjenigen Handlungsdienern, Gesellen, Lehrlingen, Arbeitern, Tagelöhnern und Dienstboten, welche von ihren nichtkatholischen Herrschaften bestätigt werden und keine Fastenspeisen erhalten, — endlich denjenigen der Dienstboten und Arbeiter, welche bei ihren Dienstherren, welche von dem Gebote der Kirche, daß sie mit ihnen gleichzeitig Fleisch genießen, Dispens erhalten haben, sich dieser Dispens bedienen und mit ihnen zusammen Fleisch genießen. Jedoch soll durch diese Dispensen einer obrigkeitlichen Umgebung des Abstinenzgebotes kein Vorschub geleistet werden.

VI. Diejenigen, welche das einundzwanzigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, sowie die Arbeiter, Tagelöhner und Dienstboten, welche sie mit schwerer Arbeiten beladen, dürfen zwar an Fasttagen mehrmals im Tage je nach Bedürfnis Speise genießen, bleiben aber zur Beobachtung des Abstinenzgebotes in der gewöhnlichen Weise verpflichtet.

VII. Allen Pfarrern und Beichtvätern wird die Entbindung erteilt, in einzelnen Fällen, wo es nötig erscheint und nicht etwa bloß die Scheu vor der Abtötung es wünscht, das Gebot zu dispensieren. Aber nach dem Maße des Bedürfnisses ganz oder teilweise zu erlassen oder in ein anderes Gebot zu verwandeln, namentlich hinsichtlich der Armen und Kreidenden, sowie der in ihrem Hauswesen Dienenden, Kranken, Schwachen, Jugendlichen, bezüglich des Fasten- und Abstinenzgebotes nach der Vorschrift eines gewissenhaften Arztes zu richten.

VIII. Es ist ferner unter Umständen, daß die Herren Pfarrer oder einzelnen Personen ihre Dispensen vom Verbote, an den angegebenen Tagen Fleisch zu essen, erteilen können. Wenn es angebracht erscheint, für mehrere Personen gleichzeitig, z. B. für Hausgesinde, deren Aufsehn sich nicht leicht ermöglichen läßt, Dispens zu erteilen, muß zuvor unsere Erlaubnis eingeholt werden.

VIII. Mit Rücksicht auf die nachgelassene Strenge des ursprünglichen Fastengebotes werden die Gläubigen gemahnt, ein tätiches Mitleiden mit den Armen — in Ihrem Willen und Vermögen — in die zu diesem Behufe in allen Kirchen der Erzdiözese angubringenden Büchsen, welche die Aufschrift „Fasten-Kreuzer" tragen und bis zum Schlusse der österlichen Zeit zu belassen sind, bekunden. Wer aber, sei es im unkunde ist, ein solches Almosen zu entrichten, möge an allen Sonntagen der 6. Fastenzeit die Stionei vom heiligsten Namen Jesu oder Gottes Barmherzigkeit gegen den Nächsten, der Tag des Herrn, an dem ihr mit ganz besonderem Eifer Gott dienen, an dem ihr beim hl. Opfer der Messe mit seinem eingeborenen Sohn ihn anbetet, ihm dankt, ihn um Vergebung und Gnade bittet, an dem ihr durch die Kommunion eure Kraft erneuert in dem ernsten Willen, Gott zu dienen, an dem ihr durch Enthaltung von knechtlicher Arbeit Gott als euren höchsten Herrn anerkennt, der Tag des Herrn, an dem ihr Gott eure Kinderliebe zeigt, nämlich durch das Gebiehgt Gottes, wie es euch die Eltern, die Lehrer, die Priester, die Bischöfe und des Sohnes und des Heiligen Geistes kamme über euch und bleibe allzeit bei euch. Amen.

Köln, den 2. Februar 1914.

Der Erzbischof von Köln.
† Felix.

Provinzielles und Vermischtes.

* Der Lehrerorden. Ueber die Verleihung und den Rang des „Adlers der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern" bringt der Unterrichtsminister eine Erklärung, die sicher in weiten Kreisen Beachtung finden wird. Sie geht zunächst zurück auf die Statuten des Königlichen Hausordens von Hohenzollern vom 23. Februar 1851, wo im Artikel 5 folgenden Wortlaut hat: „Solchen Personen, welche ein Hindlicf auf die Zukunft in die Herzen der heranwachsenden und zukünftigen Geschlechter den Keim treuer Gesinnung und treuer Taten legen, sei es durch ernste Zucht der Jugend und Erweckung gottesfürchtiger, treuer und vaterlandsliebender Gesinnung in der Schule, sei es durch hervorragende Werke der Kunst und Wissenschaft, welche auch in ferneren Geschlechtern den Geist der Vaterlandsliebe und Treue wecken, wird „der Adler des Ordens verliehen werden". Ueber den Rang dieses Ordens innerhalb der preußischen Orden spricht sich Artikel 10 der Statuten klar und deutlich aus: „Beide Abteilungen (d. h. Kreuz und Adler) rangieren unterinander gleich. Mit den übrigen Königlichen Orden rangieren sie so, daß die verschiedenen Klassen gleichen Rang mit den entsprechenden Klassen des Roten Adlerordens haben." Dem Königlichen Hausorden von Hohenzollern fehlte die 4. Klasse. Diese wurde durch König Wilhelm I. gestiftet und das Ordensstatut von 1851 durch die Erklärung erweitert, daß die Bestimmungen desselben auch auf die vierte Klasse des Ordens Anwendung finden sollen. Hiernach steht fest, daß der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern gleichen Rang mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse hat. Daß er in der Regel nur an Lehrer verliehen wird und für diese jedenfalls als erste Ordensauszeichnung in Betracht kommt, erklärt sich aus der oben erwähnten Zweckbestimmung der Adlerabteilung. Die vierte Klasse des Stromordens hat nach den Ordensstatuten denselben Rang. — Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß diese Erklärung veranlaßt ist durch die wiederholte Ablehnung des Ordens durch Lehrer, was namentlich in den ersten Fällen viel Staub aufwirbelte und peinlich berührte. Auf jeden Fall wird die mitunterstellte Unabgedung in den beteiligten Kreisen aufklärend und beruhigend wirken.

Lokales.

Euskirchen, 25. Februar 1914.

* Die tollen Tage des Faschings sind nun glücklich vorüber. Was das Treiben hier in Euskirchen angeht, so ist nicht viel darüber zu berichten. Die Straßen boten das an diesen Tagen gewohnte Bild: viel Kinder nur viel Zuschauer tagsüber und in der Nacht desgleichen Spektakel seitens der Großen. Jüdische Maskengruppen sind eine Seltenheit; das eigentliche lustige Getriebe spielt sich in den Vereinslokalen ab. Auf diese Vereinsfeiten wird dann auch großes Gewicht gelegt und man darf sagen, daß dort auch wirklich Humor und Satire gepflegt wird. Von Ausschreitungen ist nichts zu berichten. Die Polizeistunde wurden bei gar zu heftigem Getue stets bei der Hand, besonders in der Nacht. Und die, so etwas zu sehr über die Stränge schlugen, wurden einfach beim Schlafittchen gefaßt und unseren Helden Jhaf zur Gut übergeben. Der alte Brauch heute morgen auf eine seltsam zusammengewürfelte Gesellschaft herabschauen — Grafen, Ritter und Knappen, Spanier und Tiroler waren unter seinen Schutz gefliehet; es waren ihrer 18 an der Zahl! — Heute, am Aschermittwoch, tritt der Ernst des Lebens wieder in seine Rechte.

* Vier Wochen Gefängnis für unbefugte Alarmierung der Feuerwehr! Aus Saarbrücken wird berichtet: An Abend des vorausgehenden Sonntags fand ein Bursche, der den Feuerwehler unbefugt betätigte und die Feuerwehr alarmierte, durch besonn

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914

Faktor 22,5

Sa.

Euskirchener Treibriemenfabrik
Nikolaus Rudolf Biwer
empfiehlt
Ia. Kernleder-Treibriemen
aus bester Eichengerbung. — Spezialität:
Naßgestreckte Riemen. Nahtlos gekittete Riemen.
Durch Neueinrichtung bin ich in der Lage, weitgehendsten Anforderungen Genüge zu leisten.
Kamelhaar-, Baumwoll-, Balata-, Kordelriemen
in Ia. Ausführung.
Lager in Holzriemscheiben.
Reparaturen prompt und billig.

Bekanntmachung.
Am Samstag den 7. März 1914, bezw. von 10½ — 12 Uhr, wird ein Feldwebel des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen**, Zimmer 3, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen; desgleichen am selben Tage, nachmittags von 4½—6 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Euskirchen**, Herner am Dienstag, 10. März, morgens von 8½—9½ Uhr, in **Rheinbach**, und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in **Münstereifel**, ebenfalls auf den Bürgermeisterämtern.
Die Bekanntmachungen für Militärangelegenheiten kann gleichzeitig eingesehen werden.

Eine guterhaltene
Bohrmaschine
und noch anderes Schmiedewerkzeug zu verkaufen.
Singenich Nr. 74.

Älterer
Schlosser
sofort gesucht.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Carl August Sähne
G. m. b. H.,
Euskirchen.

Für den Winterbedarf:
Brennmaterialien als Kohlen, Briketts, gespaltenes Holz, Reisigwellen, Kohlenanzünder, Ofenanzünder, Kohlenkasten, Kohlenschaufeln, Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Ofenrohre, Ofenrohrkrücken, Ofenrohrmützen, Ofenrohrschieber, Ofenrohrschirme, Ofenrohrkitt, Ofenkitt, Ofenkitt, Ofen